

Er erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst Musiknoten...

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltenen Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop.

Nr. 240.

Mittwoch, den (16.) 29. Mai 1912.

II. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach vollständigem Umbau ist das stilvoll eingerichtete Restaurant des

Hotel Anglais Warschau.

Wlczbowastrasse No 6 eröffnet worden.

Déjeuners und Soupers à la carte. — Diners à Rbl. 1.25 und 2 Rubel. — Konzerte des berühmten Nachtigallischen Orchesters von 6 bis 8 und von 10 bis 2 Uhr abends.

Hochachtungsvoll

J. JORDAN,

Telephon: Bufett 5-90, Säle 27-28, Cabinets 20-74, Privat 26-02.

Sarg's Ueberall zu haben.

KALODONT

Unentbehrliches

Zahn-Crème und Elixir

Von Medizinalämtern untersucht.

(WIEN am 3. Juni 1887 und PARIS am 3. April 1890). Bei Gebrauch bleiben die Zähne rein, weiss und gesund.



Die Generalagentur für das Königreich Polen der I. Russischen Versicherungsgesellschaft lebenden Inventars gegen Seuchen...

Restaurant HOTEL MANTEUFFEL

- Frische Steinbutten, Frische Seezungen, Frischen Rhein-Salm, Frische Hummern, Französische Poularden, Hamburger Kücken, Prima Astrachaner Caviar.

L. SLADKIN, Zahnärztliches Kabinett, Chem. Assistent des Zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.

Parlament Reichsrat, P. Petersburg, 29. Mai.

Allerhöchstes Reskript, (Offiziell.) An unsere lieben und treuen Untertanen aller Stände im Gouvernement Bessarabien.

Unter Vorsitz S. Lubjewsk nimmst der Reichsrat ohne Debatten das Gesetzesprojekt an über das Recht der Stadtverwaltungen...

Durch das Wohlgefallen des Allerhöchsten, den Monarchischen Willen des in Gott ruhenden Kaisers Alexander des Geseigneten und die heldenhafte Hingabe der glänzenden russischen Krieger...

Der Ministerpräsident sagt, seine Ansichten über den Reichskredit gehen mit denen des Grafen Witte parallel. Er persönlich stünde mehr für den Kredit vonseiten privater Institutionen ein...

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Die 'Daily Mail' veröffentlicht heute eine Unterredung, die ihr Berliner Vertreter mit Professor Delbrück gehabt hat. Delbrücks Erklärungen — sagt das Blatt — bilden die Entgegnung auf Balfours Ausführungen in 'Nord und Süd'...

Chronik u. Lokales.

Wir haben im allgemeinen wenig Grund, mit der Entwicklung des öffentlichen Lebens Russlands, soweit es die Förderung und Vertiefung aufbauender kultureller Arbeit betrifft, sonderlich zufrieden zu sein...

Bum italienisch-türkischen Kriege.

Marshall's Abschied von Konstantinopel.

Konstantinopel, 28. Mai. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Marshall wird Mittwoch nachmittag vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen werden.



Erzherzog Franz Salvator von Österreich, der wegen Differenzen mit dem Thronfolger aus der Armee scheidet.

endgültigen Abrechnung notwendigerweise seine Ansagen und den erlittenen Schäden berücksichtigen müsse. Keine Barbarei sei Italien von Beginn des Krieges bis zur Vertreibung und Entrechtung seiner Bürger in der Türkei eripart geblieben.

Beschießung eines französischen Dampfers.

Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Neapel: Der Dampfer „Caucase“ der Messageries Maritimes ist Sonnabend morgen hier angekommen.

„Die „Caucase“ hatte soeben mit sechzig ausgewiesenen Italienern an Bord einem Lotsenschiff folgend den Hafen von Smyrna verlassen, als plötzlich das kleine Kort beim Leuchtturm zwei Schüsse abfeuerte.“

Eine kleine Harmonika, die augenscheinlich allzulange in einer Tasche den Schlaf des Gerechten schlief, kam nun plötzlich zum Vorschein und spielte los:

„Trink'n wir noch ein Tröpfchen, Trinken wir noch ein Tröpfchen, Aus dem kleinen Henkeltöpfchen“

Ueberall singt und pfeift es „Und um die Ecke braufend bricht Wie Tabaton des Weltgerichts, Brumbrum, daß große Bombardon, Der Beckenschlag, das Helikon, Die Piccolo, der Zinfenist, Die Türkentrommel, der Flötist.“

Ja, gelobet seist Du jederzeit, Frau Musik! Nächst den „himmlischen Klängen“ aber herrscht auf dem Schützenplatz die große „Kopetenseligkeit“.

Diese „Schützenplatzkarmeliskis“ sind aber keine ganz gewöhnlichen. Sie sind erstens in einer „erstklassigen Fabrik made in Lodz“ hergestellt, zweitens sind sie in lauter Helden gewickelt.

Aber auf dem Schützenplatze ist ja jeder selig nach seiner Fagon, alles ist ja spottbillig und wenn alles auch das Gegenteil von Gut ist.

Für zwei Groschen kann man auch die Herrlichkeit der Welt, den Nordpol und den Südpol, sowie die noch nicht entdeckten Länder im Panorama sehen.

mächtigte sich eine Panik und nur mit großer Mühe gelang es der Besatzung, die Ruhe wiederherzustellen. Ich ließ durch Signale um Aufklärung bitten, jedoch das Lotsenschiff antwortete, ohne irgendwelche Aufklärung zu geben, die „Caucase“ solle die Reise fortsetzen.

Die Morade der Insel Rhodos wurde Sonnabend aufgehoben, jedoch bleiben die Kriegsgesetze für die Insel zunächst in Gültigkeit.

Zobruck, 29. Mai. (P. T.-A.) Während des Zusammenstoßes zwischen Beduinen und Italienern wurden 2 Italiener getötet und drei verwundet.

Ein Angriff gegen Fez.

Paris, 28. Mai.

In der Nacht vom 25. zum 26. Mai ist, wie schon gemeldet, Fez durch die Sarfa der Beni Larain, der Riata und der Atjussi heftig angegriffen worden.

Der Angriff begann um 10 Uhr nachts und war gegen drei verschiedene Punkte der Befestigung gerichtet, im Norden gegen Bordi, im Westen gegen Bab Ketuh, im Süden gegen Dar-ben-amar, wo der Hauptmann Kellert sehr Enger hat.

Man hatte gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Ein zweiter Sturm.

Nach einem offiziellen Telegramm aus Fez ist der Kampf vom Sonntag gestern fortgesetzt worden. Das Geschützfeuer, das seit 8 1/2 Uhr morgens sehr lebhaft war, hat mittags aufgehört.

General Chautey hat gestern die Operationen geleitet. Der Sultan empfing gestern General Chautey in Audienz.

General Chautey hat gestern die Operationen geleitet. Der Sultan empfing gestern General Chautey in Audienz.

General Chautey hat gestern die Operationen geleitet. Der Sultan empfing gestern General Chautey in Audienz.

General Chautey hat gestern die Operationen geleitet. Der Sultan empfing gestern General Chautey in Audienz.

Die Lage der gefangenen Deutschen in Tauradant.

München, 29. Mai. Zu der Einschließung der drei Deutschen Otto Mannesmann, Framm und Zwersen teilt der Vater Zwersen, der Kunstschriftsteller Zwersen, nach folgende Einzelheiten mit:

Mein 22 Jahre alter Sohn, der Landwirtschaft studiert hat, wurde von Herrn Otto Mannesmann für dessen in Sidmarokko angekauft, etwa 400 Hektar umfassendes Gut als Verwalter engagiert.

Mein Sohn verließ Anfangs Februar München, um von Antwerpen aus gemeinsam mit seinem neuen Chef und seinem Kollegen Framm die Reise nach Marokko anzutreten.

Mein Sohn verließ Anfangs Februar München, um von Antwerpen aus gemeinsam mit seinem neuen Chef und seinem Kollegen Framm die Reise nach Marokko anzutreten.

Mein Sohn verließ Anfangs Februar München, um von Antwerpen aus gemeinsam mit seinem neuen Chef und seinem Kollegen Framm die Reise nach Marokko anzutreten.

Mein Sohn verließ Anfangs Februar München, um von Antwerpen aus gemeinsam mit seinem neuen Chef und seinem Kollegen Framm die Reise nach Marokko anzutreten.

Mein Sohn verließ Anfangs Februar München, um von Antwerpen aus gemeinsam mit seinem neuen Chef und seinem Kollegen Framm die Reise nach Marokko anzutreten.

Mein Sohn verließ Anfangs Februar München, um von Antwerpen aus gemeinsam mit seinem neuen Chef und seinem Kollegen Framm die Reise nach Marokko anzutreten.

Mein Sohn verließ Anfangs Februar München, um von Antwerpen aus gemeinsam mit seinem neuen Chef und seinem Kollegen Framm die Reise nach Marokko anzutreten.

Mein Sohn verließ Anfangs Februar München, um von Antwerpen aus gemeinsam mit seinem neuen Chef und seinem Kollegen Framm die Reise nach Marokko anzutreten.

Auf dem Schützenplatz in Lodz.

Zu Pfingsten ist auf dem Schützenplatz immer was los.

Das ist wohl die einzige Tradition in unserer traditionslosen Stadt. „Der wunderschöne Monat Mai“ und die „lieblichen grünen Pfingsten“ haben zwar heuer dieses Glücke-Prädikat nicht verdient, aber auf dem Schützenplatze schaukelte und wiegte man sich, spielte und dröhnte es, wie anno domini, als der Mai noch „wunderschön“ war und die Pfingsten noch „lieblich und grün“ waren.

Der Schützenplatz ist aber auch der einzige Lodzer Platz, der zu Pfingsten ganz in Musik getaucht ist. Aus allen Bänden und Zelten dröhnt und klirrt es, rattert und trommelt's, pfeift und tönt es.

„Kumdaradei! Kumdaradei! Dreht euch! Dreht euch! Eins, zwei drei!“

„Komm, hilf mir die Rolle dreh'n, Du bist so dick und stramm, Genier dich nicht und zier dich nicht, Wir drehen das Ding zusammen.“

„Kind du kannst tanzen — wie meine Frau, Schmiege dich und biege dich — wie meine Frau, Lächel dich so züch — wie meine Frau, Machst so und lächst so — wie meine Frau.“

„Trink'n wir noch ein Tröpfchen, Trinken wir noch ein Tröpfchen, Aus dem kleinen Henkeltöpfchen“

Ueberall singt und pfeift es „Und um die Ecke braufend bricht Wie Tabaton des Weltgerichts, Brumbrum, daß große Bombardon, Der Beckenschlag, das Helikon, Die Piccolo, der Zinfenist, Die Türkentrommel, der Flötist.“

Ja, gelobet seist Du jederzeit, Frau Musik! Nächst den „himmlischen Klängen“ aber herrscht auf dem Schützenplatz die große „Kopetenseligkeit“.

Diese „Schützenplatzkarmeliskis“ sind aber keine ganz gewöhnlichen. Sie sind erstens in einer „erstklassigen Fabrik made in Lodz“ hergestellt, zweitens sind sie in lauter Helden gewickelt.

Aber auf dem Schützenplatze ist ja jeder selig nach seiner Fagon, alles ist ja spottbillig und wenn alles auch das Gegenteil von Gut ist.

Für eine Kopete kann man auch, wenn man sportshalber (und welcher Lodzer treibt heutzutage keinen Sport) eine zoologische Abteilung hat, durch einen „lebenden Wurm“ made in Pfaffendorf bereichern.

Für eine Kopete kann man sogar durch einen lästigen Faustschlag „sich selbst erkennen“.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

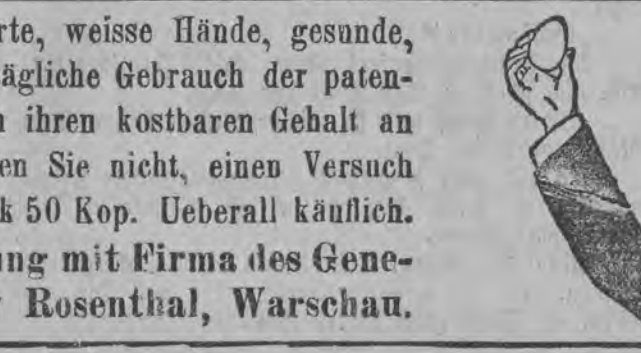
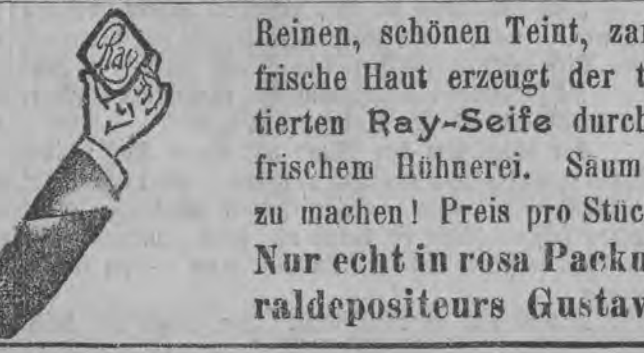
Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.

Man hat gehofft, daß es dem neuen Generalpräsidenten General Chautey gelingen würde, Mulai Hafid diese Idee auszureden, aber diese Hoffnung ist trügerisch gewesen.



Reinen, schönen Teint, zarte, weisse Hände, gesunde, frische Haut erzeugt der tägliche Gebrauch der patentierten Ray-Seife durch ihren kostbaren Gehalt an frischem Hühnerrei. Saumen Sie nicht, einen Versuch zu machen! Preis pro Stück 50 Kop. Ueberall käuflich. Nur echt in rosa Packung mit Firma des Generaldepositeurs Gustav Rosenthal, Warschau.

Товарищ, Пароходства и Транспортирования грузовъ
Ф. и Г. Братья Каменские

доводить до всеобщаго свѣденія, что съ 1/14-го Апрѣля с. г. агентами для Лодзи и его окрестности назначены

Гг. С. Елинъ и И. Рудоминонъ

Агентство находится по Дзельной улицѣ № 22, Телефонъ 306.

Лодзинское Агентство будетъ принимать всякіе грузы въ отправкѣ до пристаней Волги, Камы, Оки, Оби и Вятки, а также и до Сибири на весьма выгодныхъ условіяхъ.

Особенное вниманіе почтенныхъ Гг. Клиентовъ, Агентство обращаетъ на имѣющіеся въ центрѣ Нижегородской Ярмарки обширные склады Товарищества для хранения грузовъ и на аккуратную доставку таковыхъ получателямъ.

Торговый Домъ Маврикій Люксембургъ

Представительство для Царства Польскаго, губерній Бессарабской, Виленской, Вольнской, Гродненской, Кіевской, Новенской, Минской и Подольской.

Bausaison 1912.

Eisenträger, Cement, Kalk

Eisen, Chamottesteine orig. „Ramsay“ und inländ., Chamottemörtel, Gips, Carbolineum, Mitscherling'sche Backofenplatten

stets am Lager bei

RUDOLF ZIEGLER, Lodz

Comptoir: Wschodniestr. 32
Telefon Nr. 3-54.

Lager: Przejazdstrasse 82,
Telefon Nr. 13-25.

Pelze

werden z. Aufbewahrung währ. des Sommers angenommen im
Pelzwarengeschäft
A. Bromberg

Lodz, Petrikauerstr. 31. Telefon 12-84

Das Lampen-Geschäft

M. Borakowski

Petrikauer 37 Tel. 694

empfeilt ein reichh. Lager von
Gas-, elektrischen und Petroleum-Lampen

FILIALE: Petrikauer 189, Tel. 18-39

Träger und Eisen

stets am Lager bei

Karl Somya,

Petrikauerstraße 192.

Verlanget überall Kognac "Imperial"

Er ist von vorzüglichem Geschmack!

Violin-Virtuose J. Gwirzmann,

Laureat d. Kais. St. Petersburger Konservatorium,

1. Zeit Zakowice bei Lodz.

erteilt während der Sommer-Monate Violin-Unterricht für fortgeschrittene Schüler. Gefl. Anfragen bitte zu nächster Postre stante J. Gwirzmann.

Redakteur und Herausgeber A. Drewning

Переписку на машинѣ

и составленіе разныхъ дѣловыхъ бумагъ принимаетъ И. КОРОВОЧКИНЪ
 Лагуя 25, кв. 17. 6200

Färberei- und Appretur-Wagen

28805
 sowie alle anderen Maschinen und Transportgeräte f. alle Industrien empfohlen
KONRAD SCHMID & CO.
 Wibzowskistr. 95.

Vollständige Ausbildung

zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin, doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinensreiben, Unterricht in Tagesstunden; Beginn: Ende August; Anmeldungen: jetzt.

Frau Minna Buchholtz,

Nikolajewskastr. Nr. 53
 Barterre links. 6424

Stenographieren Sie?

Wenn nicht, so erlernen Sie diese für jeden Korrespondenten unentbehrliche Kunst in 15 Lektionen bei Albert Weber, dipl. Lehrer für Auswärtige brieflicher Unterricht. Petrikauerstr. 37, im Hofe, 3. Etage. 6350
 Telefon Nr. 29-07.

Stuchaczka

Wyższych Kursów naukowych przy uniwersytecie Warszaw. spec. język niemiecki, poszukuje kondycje w intel. domu na wyjazd (zyd.) adr. Cegielnana 56, m. 3. 6317

Strümpfe und Socken

empfeilt die Strümpfwirkeret von Julia Mader, Lodz, Rawcotsfr. Nr. 4.

Bettfedern

in bester Qualität, wattierte Decken u. Matze für Bettdecken, zu haben Przejazd-Str. 16, vis-a-vis dem Cylindrenplaz. 6727

The-Bio-Express

Große Sensation! Die illustrierte Woche

Zum Nordpol
 Fantastische Reise im Jahre 2000. Chef d'oeuvre im Kinematograph.
Die Geheimnisse d. Nordpols
 die Reise zum Nordpol auf d. Aerobus Geheimnis des Spiegels Episode aus der großen Revolution in Frankreich.

Lodz Sport- u. Turnverein

Sonntag, den 2. Juni 8 1/2 Uhr früh findet im Garten „Schützenhaus“ das diesjährige

Wanderpreis-Wettturnen

Nachmittag ab 3 Uhr

großes Gartenfest

verbunden mit grandiosen turnerischen Vorführungen, wozu ergebenst einladet
 der Vorstand.
 Entree 40 Kop., Kinder 20 Kop. 6859

Radsfahrer-Sektion d. Turnvereins „AURORA“

Sonntag, den 2. Juni, ab 8 Uhr früh auf der Siedlitzer Chaussee

Großes Frühjahrs-Meuen.

- 1) Juniorfahren, 5 Werk, offen u. f. Mittel.
- 2) Hauptfahren, 25 „ „ „ „
- 3) Wettlauf, 3 „ „ „ „
- 4) Clubrennen, 10 „ „ „ „
- 5) Wettfahren, 10 „ „ „ „

Bereinigung deutschsprachender Gesang-Vereine im Königreich Polen.

Freitag, den 31. Mai a. c. 8 Uhr abends

Gesang-Übung

im Lokale des Lodzer Männer-Gesang-Vereins. — Die Herren Sänger, welche am Nürnberger Sängerkette teilnehmen wollen, haben sich an der Übung vollständig zu beteiligen.
 Der Vorstand.

Eine Sommerwohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, möbliert, schön im Garten gelegen, 5 Minuten von der Station Zakowice, bei Koluschi. Zu erfragen am Orte oder auch bei HEINRICH SCHWALBE, Petrikauerstraße Nr. 55. 6779

Das billigste, hygienischste und bequemste Heizungs-Material ist

Gas.

Kochet, bügelt, bereitet Bäder ausschließlich auf Gas. Instruktionen und Informationen erteilt täglich, das Magazin d. städtischen Gaswerke in Lodz, Targowastr. 34. — Telefon 18-35. 6349

Dritte Lodzer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

Bilanz per 1. Mai 1912.

Aktiva.			
Kassa (Barbestand)	30901	63	
Check-Konti bei hiesigen Banken	3751	32	
Effektenbestand des Reserve-Capitals	924	69	
Diskontierte Wechsel mit mindestens 2 Unterschriften	947514	27	
Protestierte Wechsel (bis zur Bilanzanstellung sind Rbl. 4,268.45 gezahlt)	19092	42	
Correspondenten	135748	13	
Mobilien	3540	44	
Rückzuerstattende Ausgaben	1879	95	
Handlungs-Unkosten	14861	27	
Gezahlte Zinsen und Provision	19851	71	
Vorschüsse gegen z. Realisierung empfangene Dokumente	21488	31	
10% Mitglieds-Beitrag in der Central-Bank G. G. C.	1000	—	
Organisations-Unkosten	450	—	
Steuer v. Rein-Gewinn pro 1911.	519	79	
	1201523	93	
Passiva.			
Betriebs-Capital 10%, Beiträge von 886 Mitgliedern mit einer Garantie von Rbl. 2,080.500	208050	—	
Reserve-Capital	1767	36	
Reserve-Fond der Mitglieder	6469	66	
Einlagen von Mitgliedern	118999	01	
Einlagen von dritten Personen	126314	37	
Redisconto bei der Reichsbank und Privatbanken	556577	34	
Spec. lauf. Rechnungen der Gesellschaft gegen Wechsel und Effekten	60000	—	
Correspondenten	30792	24	
Unbelebene Zinsen für Einlagen	1832	—	
10% Beiträge ausgeschiedener Mitglieder	2400	—	
Unbelebene Dividende u. Zinsen vom Reserve-Fond	7270	28	
Reichs-Abgaben	80	63	
Transitorische Beträge	35305	06	
Eingehommene Zinsen und Provision	44855	63	
Eingänge auf früher abgeschriebene Forderungen	810	37	
	1201523	93	
Wechsel zum Inkasso empfangen	118992	29	
Depositen zur Aufbewahrung	1431	50	

Letzte Woche!!! Letzte Woche!!!

EIN GROSSER AUSVERKAUF aussortierter Waren im Porzellan-Fabriklager

"CMIELÓW"

LODZ, Petrikauerstr. 31, Tel. 11-80.

Gelegenheit zu billigem Einkauf für die Sommerfrische.

Dr. Kummers Sprachinstitute

Verbandslehranstalten „Isos“ (International Syndicate of Schools)

in Verbindung mit ca. 200 erstklassigen Sprachschulen des Auslandes.

Sommerkurse in modernen Sprachen zu ermässigtem Honorar.

Für jede Sprache bestehen mehrere Klassen mit verschiedenem Programm, so daß Anfänger wie Fortgeschrittene, ganz ihren Kenntnissen entsprechend, gruppiert werden können.

Das Honorar, welches im Voraus zu entrichten ist, beträgt pro Vierteljahrskursus Rbl. 7.50.

Anmeldungen für diese Gruppen werden täglich zwischen 10 Uhr vormittags und 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags, bis zum 1. Juni entgegengenommen.

Klassen mit kleinerer Teilnehmerzahl beginnen täglich.

Direktion der Dr. Kummerschen Sprachinstitute

Ministeriell genehmigte Spezial-Sprachlehranstalten unter stantl. Aufsicht und Kontrolle.

Beste, größte und vornehmste Sprachlehranstalten in Lodz.

Streichfertige dauerhafte Firniss- und Emaille-Lackfarben

für: Sommerhäuschen, Gartenmöbel, Drahtzäune, Eisengitter, Fenster, Türen, Fussböden, Badewannen etc.

empfehlen in allen Nuancen die Farbwarenhandlung A. MÜLLER

Przejazdstrasse Nr. 4. Telefon Nr. 18-03.

„Französisch leicht gemacht“ „Englisch leicht gemacht“ „Italienisch leicht gemacht“ „Spanisch leicht gemacht“ „Russisch leicht gemacht“

Dies ist die einzige Sprachlehre für Selbstunterricht, die nicht nur zeigt, was man zu lernen hat, sondern auch, wie man es leicht und dauernd behalten kann.

Zu zwei älteren Kindern wird ein deutsches Fräulein, mit guten Kenntnissen versehen, das auch zu nähen versteht, gesucht.

Für eine größere Lohnappretur wird ein Expedient zum baldigen Antritt gesucht.

Dr. I. Silberstrom

Spezialarzt für Haut, Haar- u. venerische Krankheiten. Rabif. Entfernung lästiger Haare.

Dr. St. Lewkowicz

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Rabif. Entfernung lästiger Haare.

Dr. J. Abrutina

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Rabif. Entfernung lästiger Haare.

Dr. Felix Skusiewicz

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Rabif. Entfernung lästiger Haare.

Umzugs-Ausverkauf!

Auf einen grossen Posten zurückgestellter Waren, die extra auf Tischen ausgestellt sind, gewähre ich einen Rabatt von 40% es sind dies: Vasen, Nickelwaren, Marmorwaren, Rahmen, Porzellan-Nippes etc. etc.

Auf sämtliche andere Waren dagegen gewähre ich 5%

ALBERT BÖHME, jetzt Petrikauer Strasse 85, ab 1/14, Juli Petrikauer-Strasse 113

Sanatorium Berthelsdorf im Riesengebirge

Station Altkamitz, Eisenbahnlinie Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin. Erfolgreiche Kuren bei Herz-, Magen-, Leber-, Nieren- und Stoffwechsel-Krankheiten.

Damen-Hüte!!

Bevor Sie sich einen Hut kaufen, wollen Sie bitte meine große Auswahl in Damenhüten, (Hegell-Bogel, beschliffen, Sie werden sicher etwas preisw. u. w. jedes finden.

C. Niedel Petrikauer Strasse 148

Eingetroffen frische Sendung 4946

SIMONSBROT

bei E. TRAUTWEIN

165 Petrikauer-Str. 165 Ecke Annastr. Tel. 14-14

Für ein größeres christliches Fabrikationsgeschäft wird ein energiegel. tüchtiger Kaufmann gesucht.

Webereifachmann sucht für seine eigene Weberei einen Kaufmann als

Kompagnon mit 10,000 bis 20,000 Rbl. Kapital, um einen gangbaren Artikel in größerer Maßstab zu fabricieren zu können.

Tüchtiger christlicher Dessinateur und Manipulant für Streichgarn-Konfektion gesucht.

Zu zwei älteren Kindern wird ein deutsches Fräulein, mit guten Kenntnissen versehen, das auch zu nähen versteht, gesucht.

Für eine größere Lohnappretur wird ein Expedient zum baldigen Antritt gesucht.

Beterinararzt Dr. S. Wolmann

Dr. med. Michal Kantor Chirurgische Krankheiten

Dr. M. Papierny Accoucheur u. Spezialist für Frauenkrankheiten.

Dr. L. Klatschkin, Konstantiner-Strasse Nr. 11.

Dr. J. Delberg Accoucheur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten.

Dr. A. Grossglik

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen

Dr. Karl Blum

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen

Эмль Фрелих

Густав Фрейганг

Адольф Герихов

5 N. Belohnung

Dr. J. Abrutina

Dr. J. Jelnicki

Dr. H. Schumacher

Dr. med. K. Sadek

Dr. S. Prybucki

Dr. Felix Skusiewicz

Dr. E. Schildkret

Dr. M. Likiernik

Dr. J. Delberg

Wohnungs-Angebote:

Wohnungen

Zentrale Wohnungen

Zentral-Eaglewanski

Zimmer

2 Frontzimmer

Frontzimmer

Frontzimmer

Wohnungs-Gesuche:

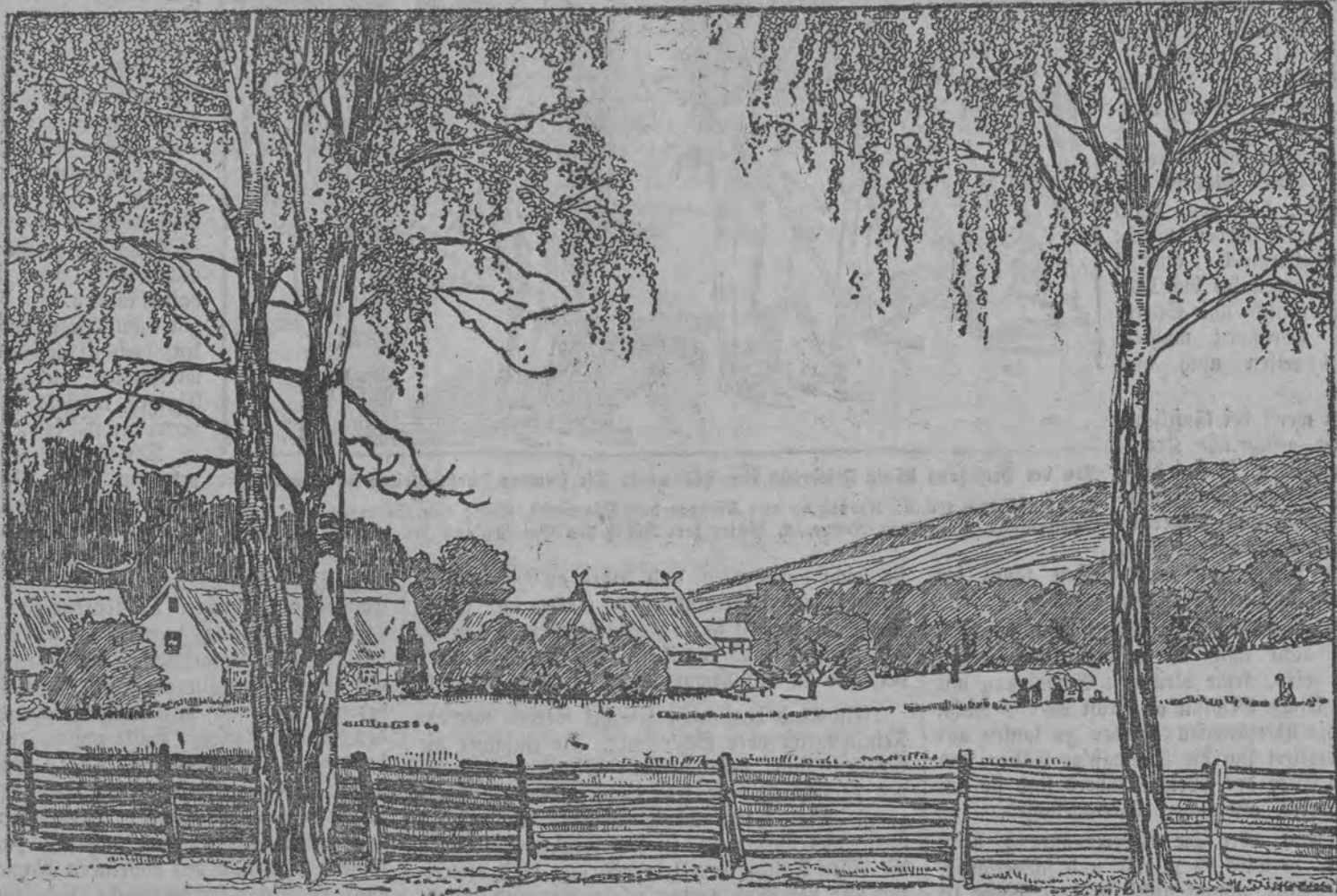
Zimmer

Podzer Frauen-Zeitung

Beilage zur Neuen Podzer Zeitung

Mittwoch, den (16.) 29. Mai 1912.

Einsendungen mögen an die Redaktion der „Neuen Podzer Zeitung“ mit dem Vermerk: „Für die Podzer Frauen-Zeitung“ gerichtet werden.



Im Mai.

Auf den Wäldern, auf den Auen
Liegt des Frühlings Sonnenschein,
Wohin nur das Aug' mag schauen,
Wald's in Bergen, Licht und rein.

Dollenlofer Himmel breitet
Sich von Berg zu Bergen aus,
Und der Horizont sich weitet
Übern engen Heimatbaus.

In der Luft die Vögel singen,
In dem Wald die Drossel schlägt,
Reise durch das Dickicht springen,
Nachtigall zu Neste trägt.

Freische Quellen rieseln munter
Nach dem Blumenreichen Tal,
Stüßen von dem Fels herunter,
Berlen werfend ohne Hahl.

Bäum' und Sträucher üppig grünen,
Wölben sich zum Blätterdach;
Ja, der Frühling weiß zu süßen,
Was der Winter arg verdrach.

Was geküsst hat die Sonne
Aus dem Schlafe die Natur,
Und es atmet neue Wärme,
Wer da folgt ihrer Spur.

Dengeswehen, lüde Lüfte
Säuseln um das Angeischt,
Und der Blüten wür'ge Düfte
Nichten Lanberreize dächt.

Und das Berg, sich zu befreien,
Jauscht empor zum Himmelszelt;
O wie schön ist doch im Ralen
Gottes wunderbare Welt.

Leberernährung der Kinder.

Von Dr. med. Ebing.

Die Ernährung des Menschen setzt sich zusammen aus den Nahrungs- und Genussmitteln. Die Nahrungsmittel sollen ihm die für das Leben nötige Kraftmenge zuführen, die Genussmittel seinen Gaumen bei guter Laune erhalten, damit ihm die Speisen gut schmecken und bekommen; denn Widerwillen ist der größte Feind der Ernährung.

Der Mensch kann niemals an ein bestimmtes Schema der Ernährung gebunden werden, da spielen Vernunft und Geschmack immer die Hauptrolle. Es führen aber viele Wege nach Rom. Man denke nur an den Gegensatz zwischen Vegetarier und Fleischesser. Das Gute liegt auch hier in der Mitte, die gemischte Kost ist ohne Frage die bekömmlichste für den Menschen. Man vergesse auch nie, daß das Kaueu der Nahrung von größter Wichtigkeit ist. Die Speichelbildung, welche beim Kaueu eine ganz besonders reichliche ist, spielt eine große Rolle für das Verdaulichmachen der Speisen. Diejenigen, welche die Nahrung

hastig verschlingen, bringen sie in einem schwer verdaulichen Zustand in den Magen und in den Darm und schädigen dadurch mit der Zeit diese so hochwichtigen Organe. Gut gekaut, ist halb verdaut, ist stets ein goldenes Wort; denn der Mensch lebt nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut. Von der richtigen Verdauung hängt es ab, ob der Mensch genügende und gute Stoffe erhält, um den täglichen Verlust an Blut, Fleisch und Muskel zu ersetzen. Die Verdauungsorgane sind so zu speisen, daß sie die Nahrung möglichst gut ausnützen können, das heißt, vor allem nie zu viel. Alles, was nicht verdaut wird, erzeugt nur Krankheitsstoffe. So ist es ganz natürlich und auch gerecht, daß mäßige Menschen gesünder sind und ... ist länger leben, als unmäßige. Wieviel der Mensch essen soll, das müßte das Hungergefühl entscheiden; aber leider ist das beim Kulturmenschen nicht mehr normal. Wie verschieden ist doch die Menge der Nahrungsaufnahme bei den verschiedenen Individuen! Da sprechen Erziehung und Gewohnheit ein großes Wort mit. Die Kinder, welche an ihren Eltern einen ungewöhnlich großen Appetit sehen, werden mit der Zeit selber

zu Bieleffern. Dagegen sieht man andere Eltern und Kinder mit erstaunlich wenig auskommen und doch dabei sehr gut gedeihen.

Auch die Vorliebe für bestimmte Speisen ist vielfach auf Nachahmung zurückzuführen, ebenso das Vieltrinken von Wasser, Kaffee, Wein oder Bier.

Einen guten Appetit kann man sich gewiß gern gefallen lassen, aber nur bis zu einer bestimmten Grenze. Wenn aber das gestülpte Wort von der Gans wahr wird daß sie ein komischer Vogel ist — für einen zu viel und für zwei zu wenig —, dann haben wir es entschieden mit einem krankhaften Appetit zu tun. Die Ursache zu diesem schlimmen Uebel ist oft in der frühesten Kindheit zu suchen; denn weit häufiger als die Unterernährung kommt im Kindesalter die Leberernährung vor. Sie beginnt oft schon im Säuglingsalter. Gewiß ist es ein berechtigter Stolz der Mutter, daß ihr Kind, ihr Liebling, wohlgenährt, rosig und mollig ausieht. Aber dieser berechtigte Wunsch führt die Mutter leicht zu Uebertreibungen, zur Ueberernährung. Sie kommt allerdings in der Regel nur dort vor, wo künstliche Nahrung ausschließlich oder

doch überwiegend gereicht wird. Hier wird sehr oft in zweifacher Weise gesündigt: der Säugling erhält zu viel und zu kräftige Nahrung. Dazu kommt noch, daß der Säugling an und für sich viel schläft und fast gar keine Muskelbewegung macht, beides Umstände, welche eine Ueberernährung und Fettbildung befördern. Die Ueberernährung des Säuglings bringt vor allem die Gefahr von Verdauungsstörungen mit sich, die besonders im Säuglingsalter viel schlimmer sind, als bei Erwachsenen. Glücklicherweise daher die Kinder, welche während ihrer Säuglingszeit nur der Mutterbrust ihre Nahrung verdanken. Die Statistik hat nachgewiesen, daß von 1000 Kindern nur 6 starben, welche durch Muttermilch ernährt wurden, dagegen 50 bis 125, die an Tiermilch und Surrogate sich gewöhnen mußten. Zahlen beweisen auch hier schlagend.

Selbst wenn bei künstlicher Ernährung gefährliche Krankheiten ausbleiben, so sind diese Kinder eigenartig gekennzeichnet; sie sind geistig wie körperlich phlegmatischer als Brustkinder, sie lachen seltener und unterscheiden kaum die Mutter von anderen Personen.

Die Ueberernährung im Säuglingsalter bringt, wenn sie nicht auch in späteren Lebensjahren fortgesetzt wird, keine bleibende Schädigung mit aber auch keinen Gewinn an Kraft oder Gewicht. Sobald die überfütterten Kinder zu laufen anfangen, verliert sich die übermäßige Fülle, und gegen das Ende des zweiten Jahres sind sie um nichts schwerer, als andere Altersgenossen.

Setzt man aber die Ueberernährung beim Kinde fort, so wird es plump und schwerfällig. Die Muskulatur nimmt nicht in dem Maße zu wie das Gewicht, das Kind wird leicht müde und ist stets träge. Bewegen sich solche überernährte Kinder aber einmal schnell, so kommen



Von der Beisehung König Friedrichs von Dänemark: Die fremden Fürstlichkeiten im Trauerzuge. Von links nach rechts: Kronprinz und Königin von Dänemark, König von Schweden, König von Griechenland, König von Norwegen, hinter dem König von Griechenland der deutsche Kronprinz.

sie leicht außer Atem und leiden an Herzklopfen. Nimmt die Ueberernährung einen zu hohen Grad an, so geht sie in Fettucht über, das heißt, der Zustand wird krankhaft. Ueberernährte Kinder, die an Butornut leiden, sterben oft früh.

Ein Kind darf nicht genährt werden wie ein Feinschmecker oder Schlemmer. Je einfacher die Speisen sind, desto besser. Mageres, gebratenes Fleisch ist eine sehr empfehlenswerte Nahrung. Viel Obst, wenig Wasser, ein lustiges Bett, viel Bewegung in der frischen Luft wird die bösen Folgen der Ueberernährung bald vertreiben und das Kind wieder geschmeidig und lebensfroh machen. In besonders schlimmen Fällen dürfte gründliche Heilung nur unter der Leitung eines tüchtigen Arztes möglich sein.

diese Stoffe sich ausnehmend gut und wohl niemand kann mit ihrer Dankbarkeit für eine liebevolle Behandlung wetteifern. Desgleichen beschenken die Foulardkleider das Straßenbild jetzt mit einer abwechslungsreichen Buntheit. Ebenso bedient man sich mit ausgesprochener Vorliebe des Stickerstoffes. Woile nahm, eingebend der kommenden sommerlichen Tage, manch kleine Konfirmandin zu ihrem Einsegnungskleid. Gleichso findet Leinen eine nützliche Verwendung und der neue Stoff Frottin hat mit den Frotterhandtüchern nicht nur den ähnlichen Namen, sondern auch wirkliche handgreifliche Ähnlichkeit. Als Auspusy findet man noch viel die Bemutzung des turkisaarigen Arrangements. Die Fichus stehen auch noch in ihrer Blütezeit, bei Sommerkleidern

Was die Mode bringt.

Pariser Modebrief.

Mit zahlreichen und den mannigfaltigen Vorwürfen und Scheltworten wartet man, wie gewöhnlich, gegen die Frau Mode auf, doch kann man bei aller Erbitterung ihr gegenüber nicht das Wort erfindungsarm gebrauchen. Im Gegenteil, die Reichhaltigkeit ihrer Gaben ist nahezu staunenswert. Auch befinde sie einen sonst in ihrem Gebaren nicht leicht zu beobachtenden gewissen Zug, sie übt die Toleranz, was freilich extravagant anmutet in heutiger Zeit.

Der Taffet, der in echtem Despotenübermut rauh die Herrschaft an sich gerissen hat, wird nicht lange mehr die Stange halten können. Die Frauen tun gut, ihm Beachtung zu schenken, doch ist gar zu viel Aufmerksamkeit nicht angebracht. Einige radikale Modedamen verwerfen ihn schon vollkommen.

Den Vorbildern ist es vergönnt, vielen Kleidern einen lebensvollen Ausdruck zu beschreiben. Bei erfratet und geschickter Bearbeitung machen

Kleines Feuilleton.

Welcher Stil?

Das Heim der Neuvermählten.

So viele junge Paare halten jetzt Einzug in ihr neues Heim — der Mai ist ja der Heiratsmonat. Morgen oder übermorgen sollen Olga und ihr Mann von der Hochzeitsreise zurückkehren, und die Mutter der jungen Frau hat Hals über Kopf zu tun, um mit allen Vorbereitungen fertig zu werden. Auch der letzte Nest muß getan sein: Es soll Vorräte in der Speisekammer geben, Salz, Pfeffer und Zahntoilette in den Behältern, Federn in den Stielen auf dem Schreibtische des Schwiegerjohnes und Streichhölzer, wozu sie gehören — alles bis in die kleinste Einzelheit bereit —, darin hat die Mama ihren Stolz gesetzt. Und sie wird fertig sein, Gott sei Dank! Freilich: Mühe, Arbeit, Kopfschmerzen — es war wirklich nicht mehr schön! Da hatten sie und die Braut Tag um Tag beisammengesessen, um alles durchzusprechen, und nun hatten sich, einmal an Worte, noch so viele, viele Details herausgestellt, an die vergessen worden war. Ein hartes Stück war es gewesen für so kurze Zeit. Aber nun war man endlich so weit. Sogar Blütenzweige für die Vasen, Bergkristalle und Primeln für ein paar Schalen hatte die Mutter schon bestellt. Es

mußte festlich aussehen, wenn die Neuvermählten heimkehrten in ihr Haus. So recht wohnlich, so recht nach Glück!

Befriedigt schreitet die Mama durch das wartende Heim. Drei Zimmer sind es und ein Kabinett, eine kleine, aber sehr helle, freundliche Küche mit luftigem Speiseraum, wenn man die Klagen, die eigentlich nur ein Wandkasten sind, so nennen will. Dann ein nettes Zimmer für das Mädchen, eine „Schön für alles“ natürlich, ein Badkabinett und ein großes Vorzimmer. Das Vorzimmer ist ihr Stolz. Es steht beinahe aus, als gehöre es zu einer Herrschaftswohnung. Lange war debattiert worden, ob man es in Grün halten soll oder in Grau. Schließlich hatte man sich doch für Grün entschlossen. Ein roter, strapazfähiger Kofostepich bildet den Bodenbelag und in der Mitte des Raumes steht ein runder, kleiner Divan, etwa in der Art, wie man sie in Ausstellungssälen findet, nur entsprechend verkleinert. Die Toilettenwand hat statt des üblichen Vorsprungsstückchens einen schmalen Ladentasten, in dem Bürsten und ähnliche Utensilien aufbewahrt werden. Die Toilettenwand, in die rote Panneau eingelassen sind, schrägt auslaufend eine der Vorzimmerdecken ab und schafft so künstlich eine Kammer für Wäsche und Putztücher, die in der Wohnung leider nicht vorgesehen war. Die Tafelung reicht dann noch weiter bis zur nächsten Tür. Auf der anderen Seite stehen, rechts und links vom Eingang, die Garderobekästen. Das Fenster ist aus Schmuckglas,

in die bekannten modernen quadratischen Felder eingeteilt. Darüber ist ein Brettchen angebracht, von dem imprägnierte Naturpflanzen, lauter Schlinggewächse, seitlich niederhängen. Das sieht wunderschön und anheimelnd aus. Vor dem Toilettepiegel steht eine billige grünlichillende Glaschale, die morgen mit roten Blüten gefüllt werden wird. Der Raum scheint gelungen, denkt die Mutter und freut sich darüber, denn man hält jetzt gar so viel auf Vorzimmer, was ja auch begreiflich ist, da sie sie den ersten Eindruck einer Wohnung geben.

Rästelnd — denn diese letzte Inspektion, die aber noch lange nicht die allerletzte ist, macht der alternden Dame Freude — betritt sie nun das sogenannte Wohnzimmer, das nach Herrenzimmerart gehalten ist. Ihre Tochter wollte es ursprünglich in neuem Stil einrichten. Sie kamen aber von dieser Idee bald ab, denn gerade die allerersten Journaleure versicherten sie, daß man jetzt mit einer wahren Heftigkeit nach dem älteren Genre zurückgegriffen. Die Wahl war schwer. Darob entsprach ihnen nicht, denn die Schnitzereien sind schlecht zu reinigen und daher nicht zweckvoll; Wiedermeier, Empire und die Stilarten der französischen Könige eignen sich nur für Salons, für Damenzimmer oder direkte Repräsentationsräume. So komponierten sie sich denn nach langem Studium selber ihren „Stil“ zusammen, der dem Gemache entsprach, das ja auch die Bestimmungen zu erfüllen hatte. Da war rechter Hand die Sitzbank mit einem Gebi-

und überhaupt bei der Tracht „per Taille“ sind sie sehr empfehlenswert, da sie nicht, wie im Winter, Gefahr laufen, von einer Ueberkleidung gedrückt und zerfrittet zu werden. Der Kimonoschnitt findet desgleichen noch reichlich Zuspruch. Immer wieder finden wir bei den Kleidern die Anwendung von Volants, Rüschen, Kräuseln und Spitzen. Die Spitzenmode, in ungeahnter Reichhaltigkeit, hat sich mal wieder zu einem gar bedeutenden Faktor angewachsen; wir gewahren die teure Chantillyspitze, aber auch die kräftige, bei guter Behandlung dauerhafte Spitze aus Zwirn. Viel zur Verherrlichung des heutigen Modenbildes trägt die Hochstickerei bei und mit ihr im treuen Verein erscheint momentan die Stickerei jeglichen Genres auf der Bildfläche.

Handarbeiten, die ein Zeugnis von dem emsigen Fleiß lieber Hände ablegen, geben jedweder Garderobe einen freundlichen Anstrich. Auch begünstigt die jetzige Kragenmode die Verwendung von Spitzen, Spachtel und Handarbeiten. Recht feich nimmt sich namentlich wenn in dem dazu getragenen Rock ein Ton der Harmonie hervorgerufen wird, die Rüschenblusen aus. Ebenso bemühen sich die Leinwandmüchel ein freundliches Bild abzugeben. Alles in allem wird jedoch stets betont, daß die Damen ihre Schlankheit nicht gerne einbüßen möchten.

Zu den Sommerkleidern gehört die helle Tasche. Da erblicken wir die Leinwandtasche und die Tasche aus Basside. Diese Taschen sind oft schlicht gehalten und als Ausgleich präsentiert sich dann der Bügel in vornehmster Arbeit. Die lange Schnur spielt noch unentwegt eine Rolle. Doch gibt es auch eine große Reihe konsequenter Gegner, die die Herrschereigenschaft ihrer Feindin mit Hervorbringung wichtiger Gründe angutasten wagen. Natürlich sind die Ledertaschen nach wie vor in überreichen Kollektionen vertreten. Ueberhaupt ist der Formenreichtum ein glänzender zu nennen. Augenblicklich gelangt der alte, gute Pompadour wieder zu hohem Ansehen. Seine Anstelligkeit ist durchaus nicht zu verneinen. Bei den buchartigen Portemonnaies, Schlüssel, Notizbücher usw. stets haargenau ab und geben so der Tasche ein schönes Aussehen; das fällt beim Pompadour fort. Er besteht aus Brokat und Perlewerk und läßt so Triumphe feiern den Geschack und die Geschicklichkeit. An ihm prangen Stickereien und

Mädchens Wunsch.

Die „Wiener Mode“ bringt in ihrem Heft 13 folgendes Gedicht von Beda-Wien:

Mädchens Frühlingslied.

O, Mutter, wach ein frohes Blühen
Erfüllt die erwachende Aul
Der Wiesenteppich färbt sich grün,
Der Himmel leuchtet in blau —
Es pocht mein Herz und wird so weit
Im lauen Frühlingshauch,
Die Welt bekommt ein neues Kleid —
Ach, Mutter, das möcht' ich auch!

Die Vögel zwitschern so sehnsuchtsfüß
Im morgensrischen Hain,
Und durch das grüne Paradies
Fließt guld'ner Sonnenschein;
Vieltaufend Funken sprüht die Mut,
Es sprießen Busch und Strauch,
Der Baum trägt einen neuen Hut —
Ach, Mutter, den möcht' ich auch!

Der Lenz zieht ein mit Zimbelklang
Und lockenden Schalmern,
Die Erde grüßt ihn mit Gesang —
Sie läßt, er will sie frei'n —
Die Glocken läuten himmelam,
Wie es zu Ostern Brauch,
Die Welt hat einen Beamtigen —
Ach, Mutter, den möcht' ich auch!

Materialien, er ist gefertigt aus Spitze und aus Pointlacc-Arbeit auf weichem, feingewebtem Seidenfutter. Er wird gehäkelt und gestrickt, bei all diesen Handarbeiten ist aber die peinlichste Genauigkeit anempfehlbar. Sogar die vornehme silberne Tasche zeigt jetzt ihre Reize in Pompadourform.

Die Hüte freuen sich herzlich über ihre eigene Vielseitigkeit. Hüte fast aller erdenklichen Formen können heute getragen werden. Doch ist die Norm, daß man zum Kostüm den kleinen Hut trägt. Der Jugend bleibt es vorbehalten, die

verwegene Wagnerkappe zu benutzen. Beim Rennen in Paris wurden neulichst als Absonderlichkeit gemalte wattene Blumen getragen. Die eleganten Dämchen können zwar kaum einen Brabanter und ein Vollblut von einander unterscheiden, doch Interesse am Rennen geben sie an, weil dort der geeignetste Ort ist, in aller Aufmerksamkeit Extravaganzen zur Schau zu stellen. Und so treibt die Heuchelei eigene Stilküten, voll unbewohnter Romik und Coleris, die in der Luft der fein gezüchteten Pflanzerie vorzüglich gedeihen.

Ohne Extravaganz können wir hochentwickelten Kinder von heute natürlich nicht leben. Und die Schirme sind es diesmal, die die herbeigewünschte Sensation bringen. „Clochette“ heißt der neue Schirm. Er ist ein Gartenpavillon — ein Kuppelbau, entsetzlich unpraktisch, aber furchtbar auffällig und löst so brillant die ihm gestellte Aufgabe. Modellephon.

Frauenarbeit in den Apotheken.

Eine der Resolutionen des Kongresses der Apothekenbesitzer, der am Pfingstsonnabend und -Sonntag in Lodz tagte, lautete folgendermaßen: Der Kongress erkennt keinen Unterschied an in bezug auf die pharmazeutische Arbeit der Frauen und Männer und beschließt, daß diese Arbeit den Leistungen entsprechend honoriert werden soll. Die Beschäftigung in den Apotheken ist bekanntlich eines der ersten Gebiete, das die Frauen sich in Russland als Arbeitsfeld erobert haben. Trotzdem wird, wie auf allen Gebieten, so auch hier, Frauenarbeit schlechter bezahlt als Männerarbeit. Eine Frau erhält in einer Apotheke oft bei doppelt so langer Arbeitszeit erst dasselbe Gehalt wie die männlichen Kollegen, die nur einen halben Tag, d. h. bei doppelter Schicht arbeiten. Das soll nun in Polen, obiger Resolution zufolge, anders werden: die weibliche Arbeit wird, bei gleicher Leistung der männlichen gleich honoriert. Es ist oft schon von Fachleuten betont worden, daß gerade pharmazeutische Arbeiten von Frauen nicht nur ebenso gut ausgeführt werden wie von Männern sondern sogar besser. Denn diese Arbeit verlangt eine Sauberkeit, eine peinliche Akkuratess, eine Kleinlichkeit und Genauigkeit, die den Männern oft abgeht. — In vielen Apotheken finden wir auch schon Frauen in leitender Stellung, ja in Moskau und Petersburg gibt es sogar Apotheken, die nur mit weiblichen Personal arbeiten, vom Provisor bis zum Apothekerlehrling.

wan und geradezu ideal federnden Klummböbeln aus tiefrotem Leders, in denen man schier versank. Das Rauchtischchen war aus dunklem Palisanderholz, und so waren ebenfalls die übrigen Möbel, in deren Ton man auch Türen und Fenster gestrichen hatte. Die Wand war bronzefarben glatt tapeziert und schloß mit einem Bronzestabe ein gutes Stück vor dem Plafond ab, der in einschlägig getöntem Weiß bis zu dieser Leiste hinabreichte. Mit bronzefarbenem Filz war auch der Boden bespannt, auf dem ein roter Teppich, ein dunkler Afghan, lag. Die zweite Ecke des Zimmers war die Schreibdecke mit einem großen freistehenden Schreibtische, einem bequemen Schreibstisch und einem offenen Bibliothekstaschen, der bis an die Decke reichte und den imposanten Bücherstapel des Schwiegerjohnes enthielt. Ein schöner Papierkorb aus Altmessing — das Hochzeitsgeschenk eines jener klugen Sponder, die gefragt hatten — vervollständigte diesen Abteil. In der dritten Ecke der Kammer, ebenfalls mit zwei „faulen“ Fantenils und einem Spaltische, dem man aber von außen seine Bestimmung nicht anmerkte. In der vierten Ecke war die Musik untergebracht der Stuhlengel in Palisanderholz und ein schmaler praktischer Notenschrank, der herausziehbare Schübe für die Hefnoten und Fächer für die gebundenen Musikalien hatte. Die schöne Schubert-Radiierung von Michalek, im Folge der Möbel oval gerahmt, hing darüber und eine gute Wagner - Herme stand darauf. Der elektrische Lüfter war ebenfalls Altmessing, außerdem gab

es bei den Stuhmböbeln eine rot verhangene stimmungsvolle Eckbeleuchtung. Der Raum atmete mit seinen geraden roten Vorhängen und Bonnes femmes aus Spitzen tiefe, unendlich wohlige Behaglichkeit.

Folgte das Speisezimmer, das war in alt-holländischer Art gehalten, in gleichsam abgeschwärtzter Eiche mit niederem, bauchigem Büfett, dazu gestimmten Silber- und Servierkästen, einem unvergleichlich gemüthlichen Truhenstisch, auf dem lustige, bunte Postler lagen. Der Plafond und ein Drittel der Wand waren nur getüncht, die unteren zwei Drittel so geschickt tapeziert, daß es ausah, als wären sie getäpelt und die Möbel in die Täfelung eingepaßt. Der Esstisch war entsprechend klobig, die Sessel aus brannem Antikleder, der Luster dunkel angelauenes Kupfer. Die Vorhänge wurden geschickt aus entsprechenden Hausindustriestickereien komponiert, aus der auch die Tischdecke zusammengekehrt war.

Mutters Lieblingsraum aber ist das Schlafzimmer. Das ist so hell, freundlich und duftig, wie sie es gern hat. Es ist in einem eigentümlich drap getönten Ahorn gehalten mit einem weichen, fatten Mittelblau, und das anschließende große Kabinett hat genau dasselbe Holz, damit man beliebig umstellen kann. Vorläng stehen die Schränke der jungen Frau darin, aber nur vorläufig —, so hofft die künftige, glückliche schmunzelnde Großmama. Derweilen ist ihre Frau Tochter eben vornehm und hat einen eige-

nen Garderoberraum. Da ist das Schlafzimmer entlastet und um so hübscher. Auf der hüspannten Estrade beim Fenster steht das Rauchtischchen mit einem Sessel und ein Regenschirm, neben dem sich eine schlanke gefiederte Parwe erhebt. Hinter den Betten ist eine Art „Gimwe“ angedeutet, eine Stoffspannung mit federnden Abschluß, aber sie sperrt die Luft nicht ab und hält sich an der Wand, wie es recht ist. Da das Badezimmer direkt anschließt, gibt es hier keinen Rauchtisch. Aus der Fensterheraus steht die breite Ottomane, neben der sich wieder ein Tischchen befindet und an der Wand daneben ist eine Etagerie mit den Büchern Madames. Wunderhübsch ist die Toilette mit der Schmaßilbetgarnitur, den geschliffenen Glasens und dem Fliederzweig im Kristallfisch, reizend die kleine Vitruve, die die Bibelots der angehen Hausfrau weist. Auf dem Plaze, auf dem späterhin einmal die Schränke untergebracht werden sollen, stehen jetzt zwei kleine Armstühle, zwischen denen ein an der Wand befestigtes Klappbrettchen als Tisch etabliert ist. Man braucht vor die Betten nur dem drapblauen Paravent zu stellen, und aus dem Schlafzimmer wird ein hübscher Damenalon oder nein: das Wohnzimmer der Hausfrau, wie der Raum drüben das Wohnzimmer des Hansherrn ist.

„Wenn sie nur erst da wären“ — denn sehr glücklich und voll Genugthuung die Mutter kann das Morgen kaum erwarten.



Der Simon Dach-Brunnen in Mernel.

Vor einigen Tagen wurde in der reizvoll am Ausgange des turkischen Hafens gelegenen nördlichen Stadt Deutschlands Mernel auf dem Theaterplatz ein Bier- und Trinkenbrunnen eingeweiht, der dem Gedächtnis des Königsberger Professors der Dichtkunst Simon Dach geweiht ist, dem Verfasser des Viebes „Mennchen u. Tharau“, das in der Herberichs Uebersetzung ins Hochdeutsche überall erstlingt wo deutsche Leute gesprochen werden. Der Brunnen ist ein Werk des Bildhauers Arnold Kilmme, Charlottenburg.

Kinder und Kinematograph.

In der Schweiz wird energisch gegen das Kinematographenwesen gekämpft. Die Schulbehörden appellieren an die Bevölkerung, da sie in einer Reihe von Fällen feststellen konnten, daß die Kinder durch den Besuch des Kinematographen zu allen möglichen Verfehlungen und auf den Weg der Verwahrlosung und des Lasters geführt werden. Die Sache sollte gesetzlich geregelt und streng, aber nicht kleinlich pedantische polizeiliche Aufsicht gelübt werden.

Auch bei uns wird von leichtsinnigen oder auch nur nachlässigen Eltern viel zu wenig darauf geachtet, was die Kinder im Kinematographen sehen. Allerlei Schanerromanne und Märchengeschichten, welche auf die jugendlichen Gemüter erregen, drastische Humoresken, phantastisch-sensationalle Vorstellungen im besten Fall — daraus sehen sich die Kinematographenvorstellungen zusammen. „Die verratene Braut“, „Von den Indianern entführt“, „Sherlock Holmes als Detektiv“, alles in der Ausführung erstklassiger amerikanischer oder Pariser Schauspieler — so oder ähnlichen lauten die Anpreisungen auf den schreiend bunten Plakaten von Mannesgröße. Und doch könnte der Kinematograph sehr gut belehrend wirken, ohne dadurch langweilig zu werden. Weshalb veranstalten nicht alle unsere Kinematographen — manche tun es ja schon — an einem oder zwei Nachmittagen in der Woche Vorstellungen für Kinder und für die Schuljugend, mit Bildern aus dem Tier- und Pflanzenleben mit Darstellungen fremder Länder und Völker, deren Trachten, Sitten und Gebräuchen? Es könnten ja auch humoristische Bilder mit dabei sein, aber solche, die nicht dazu angetan sind, verrohend, sondern veredelnd zu wirken. Dazu wird auch jede Mutter ihr Kind gern ins

Kinematographentheater gehen lassen können, ohne befürchten zu müssen, daß die Seele deselben unter dem kinematographischen Unfug leidet.

Eine Mutter für viele

Winke für Ausflüge

In einem alten Sprichwort heißt es: „Wer recht mit Freunden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen“, aber ein anderer Ausdruck sollte heißen: „Wenn du dich auf die Wanderschaft begibst, so wähle auch entsprechende Kleidung“. Diese beiden Sätze sollten aber jeder Hausfrau zur Richtschnur dienen, wenn ihre Familie geplant hat, einen Ausflug zu unternehmen. Wenn es ihr nun wohl auch kaum gelingen würde, ihre Familienmitglieder so früh auf die „Weine“ zu bringen, daß sie draußen die aufgehende Sonne begrüßen können, so sollte sie doch dafür Sorge tragen, daß sie in möglichst frühen Morgenstunden alle zusammen ihre Wanderung antreten, damit noch möglichst vor der größten Mittags- hitze das Ziel derselben erreicht wird. Selbst die schönste Wandersfreude wird beeinträchtigt, wenn der Körper gar zu sehr unter der Hitze zu leiden hat. Aus diesem Grunde muß sie dafür Sorge tragen, daß alle Familienmitglieder am Abend zuvor zu möglichst früher Stunde zur Ruhe gehen, damit sie am anderen Morgen völlig ausgeschlafen sich zum Ausflug rüsten können.

Weiße zarte Blumenhüte, frisch geplättete Waschlösschen für die Mädchen und helle Sommeranzüge für die Knaben lege man für den Besuch von Sommerlokalen und Spaziergänge für die nähere Umgebung des Ortes zurück. Für weitere Ausflüge und Wanderungen ist derbe, einfache Kleider die beste. Für die Knaben dunkle Weinkleider und Sporthemd und Toppe oder Blause. Für die Mädchen einfache Waschlösser von nicht zu heller Farbe und der einfachen praktische Schulhut. Für sich selbst fusselfreien Rock und Waschlösche wählend, welcher Kleidung auch der Anzug des Gatten entspricht. Dazu die bequemsten, ausgetretenen Schuhe und einige Regenschirme mit festem Griff, das sei die äußere Ausrüstung, die man zu solchem Ausflug resp. Wanderung wähle.

Uebrigens wichtig ist dabei aber auch die Proviantfrage und gar mancher Mutter verursacht es vielleicht Kopfschmerzen, wie sie dieselbe am besten löst. Dazu möchte ich ihr nun einige Vorschläge machen, die sicher ihren Beifall finden werden und nur geringe Kosten verursachen. Ähnlich den „Wandervögeln“ und „Pfadsfindern“, die ihren gesamten Proviant ebenso wie die Bergsteiger im Rucksack transportieren, möchte ich raten, für jedes der Kinder einen waschbaren Rucksack selbst anzufertigen, und zwar nach folgenden einfachen Maßen: Aus derbem, grauen oder grünlichem waschbarem Leinen fertige sie für jedes Kind einen Sack von 50 cm Höhe und 40 cm Breite mit doppeltem Zugsaum, der sich in bekannter Weise so bequem auf- und zuziehen läßt. Ehe dieser Beutel zusammengenäht und mit Zugsaum versehen wird, stecke sie rechts und links, 5 cm vom oberen Rande und ebenso breit von den seitlichen Nähten entfernt, breite, kräftige Drellborten, als Tragglieder an, welche bequem über die Schulter gestreift und an den Enden mit waschbarer Schnalle versehen, zum Verstellen eingerichtet werden. Das durchzuschleibende Ende nähe sie wie ein Schürzenband zu spitzer Ecke. Eine Pappe in gleicher Breite wie

der Beutel, doch nur 40 cm hoch, schließt die in demselben transportierten Nahrungsmittel vor der Körperwärme, und vor der Einwirkung der Sonne schützt ein übergelegter doppelter Papierbogen.

In diese Rucksäcke nun verteile sie gleichmäßig den gesamten Proviant, der auf der Wanderung zur Erquickung dienen soll. Schenke sie die Kosten nicht, so schafft sie vielleicht auch eine Thermophorflasche an, die, vom ältesten Kinde getragen, so trefflich die Getränke kühl bewahrt. In diesen praktischen waschbaren Rucksäcken verstaute, wird der Proviant, selbst wenn er umfangreich werden sollte, den einzelnen Trägern in keiner Weise lästig und man ist auf seiner Tour vollständig unabhängig von jedem Gasthaus und kann sich niederlassen zur Rast und Erquickung, wo es einem gefällt, denn das ja erst der wahre Genuß, den ein Wandern ohne bestimmtes Ziel für viele verheißt.

Für Küche und Haus.

Wie man Eier essen soll. Das Ei wird als gesund und nahrhaft gepriesen, wird aber selten nach seinem Nährwert voll ausgenutzt. Die meisten Hausfrauen bemizen beim Legieren einer Sauce, einer Suppe nur das Eigelb, und auch dem Kinde oder dem Kranken, denen zu ihrer Stärkung Eier als Nahrung verordnet sind wird in den meisten Fällen nur das Gelbe des Eies vorgelegt. Und gerade das Weiße des Eies ist am nahrhaftesten. Die unangenehme Flockenbildung des Eies kann leicht vermieden werden. Soll ein Kranker oder ein Kind ein gekochtes Ei genießen, so wird das Ei in kochendes Wasser gelegt, der Topf vom Feuer gehoben und zugebedt 3—4 Minuten stehen gelassen, alsdann in eine Tasse oder ein Glas gegeben, gerührt und leicht gefalzen serviert. Das Glas oder die Tasse müssen, ehe das Ei hineingeschlagen wird, erwärmt sein. Das Weiße im Ei ist dann eben geronnen und sehr angenehm von Geschmack. Soll das Ei zum Legieren benutzt werden, so quirlte man das ganze Ei mit wenig lauwarmen Wasser oder Milch oder Fleischbrühe und gebe nicht etwa das Ei in die kochende, zu legierende Speise, sondern fülle von dieser in das Gefäß mit dem gerührten Ei und ziehe das Gericht ganz vom Feuer fort, so daß es wohl warm steht, aber nicht kochen kann. Nun erst gibt man, vorsichtig rührend, die mit Ei verfehlte Masse zu der übrigen Speise und vermeide sorgfältig, daß sie ins Kochen kommt.

Reispudding mit Rosinen. 1/2 Pfund Reis, Zimmt und Zitronenschale, 6 Eier, 1/4 Pfund Butter, 1/4 Pfund Zucker, 1/4 Pfund gut gewaschene und abgetrocknete Rosinen. Der Reis wird gebrüht und in Milch steif, nicht breitig, gekocht, dann die Butter zur Sahne gerührt, mit den Eidottern und dem Zucker gerührt, das übrige dazu getan, zuletzt der Schaum der Eier, 2 1/2 Stunden gekocht und eine weiße Schaumsauce dazu gegeben.

Küchenzettel für die Woche.

- Sonntag: Spargelsuppe, geschmorte Hammelkeule, Gurkensalat, Schneebälle.
- Montag: Gemüsesuppe, Schweinecoulade mit durchgerührten Kartoffeln, Rhabarberkompott
- Dienstag: Sauerampfersuppe, Bratfloß mit warmem Kartoffel-Salat, Chokoladen-Auflauf.
- Mittwoch: Griessuppe, Kalbsbraten, Salat, Maffaroni, Pflaumenkompott.
- Donnerstag: Graupensuppe, Gulasch, Reis mit Tomaten.
- Freitag: Kartoffelsuppe, Hacht, Omelette in Peterfilie.
- Sonntag: Pilzsuppe, Brazy, Buchweizengröße, Aprikosenkompott.